

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Druckpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Westau und die Landgemeinden Lichtenberg, Großdorf mit Kohnmühle, Kleingießhübel, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Dorsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Sebnitz, Schmiltz, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiete, Inh. Walter Hiete, Bad Schandau, Hauptstraße 134, Fernruf 22. Postfach 22. Druckort: Dresden 33 327. Kreispostamt: Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmestellen für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 96 Bad Schandau, Freitag den 25. April 1941 85. Jahrgang

Thermopylen-Paß umfassend genommen

Große Luftwaffenerfolge gegen Britentransporter

In Uebersee operierendes Kriegsschiff versenkte weitere 30 000 BRT. — Vier feindliche Kampfflugzeuge innerhalb von 45 Minuten von einem Nachtjäger abgeschossen — 872 feindliche Handelsschiffe von der Kriegsmarine seit Kriegsbeginn eingebracht — Die U-Boote von Kretschmer und von Scheppke von Feindschiffen nicht zurückgekehrt

Berlin, 25. April. Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt: In Griechenland wurde der Thermopylen-Paß nach umfassenden Angriffen genommen, der damit aus seiner besonders starken und seit langem ausgebauten Verteidigungsstellung geworfen. An diesem Erfolg haben wieder Gebirgstruppen hervorragenden Anteil. Durch fortgesetzte Angriffe gegen Schiffsansammlungen in den griechischen Gewässern fügten Kampfflieger- und Sturzkampffliegerverbände auch gestern dem Feind schwere Verluste zu. Sie vernichteten westlich der Insel Thernia ein Handelsschiff von 6000 BRT. und erzielten an anderen Stellen auf drei großen Schiffen Bombenvolltreffer.

Wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkte die Luftwaffe außerdem am 23. April fünf Transport- und Materialschiffe — insgesamt 21 600 BRT. und beschädigte elf weitere Schiffe — darunter einen Fernfahrer und zwei Hilfskriegsschiffe — so schwer, daß sie für die Einschiffung des britischen Expeditionskorps nicht mehr Verwendung finden werden.

Bei Angriffen gegen den Flugplatz Argos wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen und 36 Flugzeuge sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge am Boden zerstört. Ein viermotoriges britisches Flugboot wurde in einem Hafen der Insel Salamis in Brand geschossen.

Ein in überseeischen Gewässern operierendes Kriegsschiff, das bereits die Versenkung von 29 000 BRT. gemeldet hatte, vernichtete weitere 30 000 BRT. feindlichen Handelsschiffes.

Bei bewaffneter Aufklärung, die sich am 24. April über große Teile der britischen Insel erstreckte, schoß ein Fernaufklärer ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Spitfire ab.

In der letzten Nacht besetzten Kampfflugzeuge wieder den Kriegshafen Portsmouth wirksam mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden neue Zerstörungen in den Hafenanlagen mit weithin sichtbaren Großfeuern. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen kriegswichtige Ziele an der britischen Küste.

Kampfflugzeuge versenkten ostwärts Dundee drei Handelsschiffe mit zusammen 14 000 BRT. aus einem Geleitzug und beschädigten ostwärts Sunderland ein großes Schiff.

Bei Küstenangriffen des Feindes am Tage und in den Abendstunden in die besetzten Gebiete brachte Marineartillerie zwei Jagdflieger und Flakartillerie je ein Flugzeug zum Absturz. Leichtere Seestreitkräfte schossen in der Nordsee ein feindliches Flugzeug ab.

Der Feind slog in der letzten Nacht in das norddeutsche Küstengebiet ein und warf unter anderem Bomben auf die Wohnviertel der Stadt Kiel. Entstandene Brände konnten schnell gelöscht werden. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden ist nirgends entstanden. Die Angriffe forderten einige Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Ein Nachtflugzeug mit der Besatzung Leutnant Böllers (Kommandant und Flugzeugführer), Feldwebel Viehne (Bordfunter) und Feldwebel Gürtner (Bordschiffe) schoß innerhalb 45 Minuten vier feindliche Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim ab.

Die deutsche Kriegsmarine hat seit Kriegsbeginn 872 feindliche oder im Dienst des Feindes stehende Handelsschiffe mit einem Gesamtschiffsraum von etwa 1 900 000 BRT. eingebracht oder in besetzten Häfen beschlagnahmt.

Die von Korvettenkapitän Kretschmer und Kapitänleutnant Scheppke geführten Unterseeboote sind von Feindschiffen nicht zurückgekehrt. Beide Boote waren anlässlich unter schwierigsten Bedingungen durchgeführten Vernichtungen von feindlichen Geleitzügen maßgebend beteiligt und haben hierbei ihre Gesamterfolge beträchtlich erhöht.

Korvettenkapitän Kretschmer hat nunmehr neben der Vernichtung von drei feindlichen Fernfahrern — davon zwei während seiner letzten Unternehmung — insgesamt 113 611 BRT., darunter die Hilfskreuzer „Laurentic“, „Patrolus“ und „Forfar“, Kapitänleutnant Scheppke 233 971 BRT. feindlichen Schiffsraumes versenkt.

Die beiden Kommandanten, in Anerkennung ihrer hervorragenden Dienste im Freiheitskampf des deutschen Volkes mit dem Eisernen Kreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, haben mit ihren tapferen Besatzungen unbegänglichen Lorbeer errungen. Ein Teil der Besatzungen, unter ihnen Korvettenkapitän Kretschmer, geriet in Gefangenschaft.

Feindliche Flotteneinheiten in der Sudabucht bombardiert

Rom, 25. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Griechenland sind unsere Truppen im Begriff, die Besetzung von Kordepirus zu vollenden. Luftformationen haben in der Sudabucht (Kreta) zahlreiche vor Anker liegende Flotteneinheiten bombardiert.

In den gestrigen frühen Morgenstunden haben feindliche Flugzeuge Bombardierungaktionen gegen die Insel Rhodos durchgeführt.

In Nordafrika Tätigkeit unserer Patrouillen an der Tobruk-Front. In der Nacht zum 24. April hat der Feind einen neuen Einbruch auf Tripolis durchgeführt, der keine Opfer und einzigen Schaden zur Folge hatte.

In Ostafrika haben starke feindliche Kräfte südlich von Dessie durch energische Gegenangriffe unserer Truppen und heftiges Feuer unserer Artillerie starke Verluste erlitten.

Deftlich von Gambia und in der Gegend der Seen kam es zu Zusammenstoßen, die für uns günstig verliefen.

Englands große Schwäche erneut enthüllt

Newyorker Blätter kritisieren die englische Politik leerer Versprechungen — Eine ernste Lehre auch für die USA.

Newyork, 25. April. In einem Artikel zur Katastrophe des britischen Balkanabenteurers schreibt der „Christian Science Monitor“ u. a., die Schnelligkeit des Zusammenbruchs habe auf neue Englands Schwäche enthüllt. Was es an mechanischer Ausrüstung für Griechenland übrig gehabt habe, sei außer Acht gelassen. Die Niederlagen dieser Niederlage spreche man bereits. Sie zwingen im übrigen zu der unangenehmen Frage, ob England überhaupt noch einmal eine Armee auf dem Festland landen könne, wo es nicht einmal einen Monat lang die günstigen Gebirgsstellungen des Balkans habe verteidigen können.

Auch „Newyork World Telegram“ übt an der englischen Politik leerer Versprechungen scharfe Kritik. Es sei bereits ein schwerer Fehltritt gewesen, Polen mit dem englisch-französischen Hilfsversprechen zum Widerstand zu ermutigen, wo beide Länder nicht einmal in der Lage gewesen wären, sich selbst zu verteidigen, geschweige denn Polen auch nur die geringste Hilfe zu geben. England habe die kleinen Staaten Europas nutzlos in den Krieg geführt. Das sei auch eine ernste Lehre für die USA. Die Vereinigten Staaten schienen sich über den ganzen Erdball ausbreiten zu wollen, sorgten aber nicht für die eigene Rüstung, sondern schickten ihr Rüstungsmaterial ins Ausland. Was aber hätten die USA in Osteuropa, Kleinasien, China oder den Malaienstaaten zu suchen?

Scharfe Kritik an der englischen Nordafrikaführung

Militärkorrespondent des „Daily Herald“ stellt peinliche Fragen. Im Mittelpunkt der militärischen Diskussion über die Katastrophe auf dem griechischen Kriegsschauplatz steht in England nach wie vor die Frage, wie es möglich war, daß die englischen militärischen Stellen in Kairo sich durch die Offensive des Generals Rommel berartig überraschen lassen konnten. Denn diese Offensive habe der Hilfe für Griechenland sozusagen den Todes-

schoß versetzt. Der Militärkorrespondent des „Daily Herald“, Major C. W. Sheppard, stellt in seinem Blatt eine Reihe sehr peinlicher Fragen. Er schreibt u. a.: „Warum setzten wir nach der Eroberung von Bengasi unseren Vormarsch nicht durch die Wüste bis Tripolis fort? Man antwortet uns, dies hätte uns eine lange, schwierige Verbindungslinie auferlegt. Aber wenn wir infolge dieser Verbindungsschwierigkeiten nicht weiter vorgingen, warum haben denn die Deutschen diese Schwierigkeiten bei ihrer Offensive glatt überwunden? Sie standen noch vor weit größeren Problemen als wir, die wir das Meer und angestrichelt auch die Luft beherrschten. Wenn die Nazis die Frage der Verstärkungen lösten, warum taten wir nicht das gleiche, nachdem Bengasi erobert und die italienischen Flieger nach unseren eigenen Berichten vom Himmel weggejagt worden waren? Das sollte für uns doch mindestens ebenso leicht gewesen sein wie für die Deutschen — wenn nicht etwa ein Trick dabei ist, den wir noch nicht gelernt haben. Weiter: unser Vormarsch nach Bengasi war der schnellste seit Beginn der Kriegsgeschichte, aber die deutsche Gegenoffensive war noch schneller. Wie kommt das? Und wie war es schließlich möglich, daß die Deutschen solche starken Streitkräfte überhaupt nach Afrika hinüberbringen konnten? Sollte die von uns so viel gepriesene Seeschlacht von Matapan lediglich als Ablenkungsmanöver für uns dienen, und sind wir darauf hereingefallen?“

Der Militärkorrespondent des „Daily Herald“ warnt am Schluß seiner Ausführungen erneut davor, die deutschen Erfolge zu unterschätzen. „Unsere offiziellen Sprecher“, so erklärt er, „haben vom ersten Tage an die Lage in Libyen ganz ungebührlich optimistisch dargestellt. Folgen sie Anweisungen, die ihnen befohlen, die feindlichen Erfolge zu bagatelisieren? Das ist keine geringe Frage, das ist eine Angelegenheit der hohen Politik. Wenn man benutzt darauf ausgeht, einen unbegründeten Optimismus im Volke zu verbreiten, so läuft man, wie das Beispiel Frankreichs im Jahre 1940 zeigt, große Gefahren.“

Wallstreets Norddrohung an Wheeler

Agenzia Stefani über das Treiben der Kriegsheher. Rom, 25. April. Stefani berichtet, die Erklärung Senator Wheelers an die United Press, daß er ständig wegen seiner Opposition gegen die amerikanische Kriegseinmischung mit dem Tode bedroht werde, habe tiefen Eindruck in allen Ländern der Welt gemacht. Man sehe förmlich das typische System der Gangster vor sich, das durch die Kinoproduktion von Hollywood so populär geworden sei. Die plutokratische Presse richte außerordentlich heftige Angriffe gegen Wheeler wegen seiner ständig wiederkehrenden Feststellung, daß Roosevelt unter dem Einfluß der Bankiers stehe und daß die Kriegseinmischung gewollt werde von der Newyorker Hochfinanz, die mehr als ein Drittel ihrer Kapitalien in Unternehmungen des britischen Imperiums investiert habe.

Englischer Luftschachverständiger muß die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe zugeben

Stockholm, 25. April. „Die deutsche Luftwaffe ist noch immer stärker als die Royal Air Force“, erklärte der luftmilitärische Mitarbeiter des „Observer“, Oliver Steward, dem Londoner Korrespondenten des schwedischen Blattes „Sozialdemokraten“. Steward hielt es für zweifelhaft, ob es selbst bei einer wesentlichen Verbesserung der englischen Flakartillerie, der Jagdflugzeuge und des gesamten Sperrsystems möglich sei, in Zukunft einmal die deutschen Bomber am Einbruch in den englischen Luftraum zu hindern. Auf eine Frage des schwedischen Korrespondenten nach den Leistungen der englischen Flakartillerie mußte Steward zugeben, daß bei dem letzten schweren Angriff der deutschen Luftwaffe auf London das Abschußergebnis der britischen Abwehr überraschend niedrig gewesen sei. Steward bezeichnete die deutsche Luftwaffe an der griechischen Front als der englischen erheblich überlegen.

Peter in Transjordanien

Er will „als Tourist“ nach Bagdad. Ankara, 25. April. Der jugoslawische König Peter traf am Donnerstag in der transjordanischen Hauptstadt Amman ein, wo er mit seiner Begleitung einige Tage als Gast Emir Abdullahs weilen wird. Der Emir gab für ihn ein Essen, an dem zahlreiche englische Persönlichkeiten teilnahmen. Wie verlautet, beabsichtigt König Peter „als Tourist“ auch Bagdad zu besuchen.

Neuer britischer Truppentransport durch den Irak?

Ankara, 25. April. Wie die Bagdader Presse mitteilt, sollen die Briten noch einmal um Landegenehmigung in Basra für ein kleines Truppenkontingent nachgesucht haben.

Das Neueste kürz gefaßt

* Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag die Mitglieder der zu einem Gastspiel in Berlin weilenden römischen Oper.

* In dem abschließenden Bericht des Statistischen Reichsamtes über die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im Jahre 1940, der soeben in „Wirtschaft und Statistik“ erschienen ist, wird erneut die trotz des Krieges unerwartet günstige Bevölkerungsentwicklung festgestellt.

* In einem Artikel der „Newyork Post“ wird die gute Moral der deutschen Flieger unterstrichen, die einen fanatischen Glauben an die Gerechtigkeit ihrer Sache und an den Endsieg hätten.

* Der griechische Sender für drahtlose Telegraphie in Chalkis sei, wie die Aukaraster Zeitung „Unifersul“ aus Istanbul meldet, durch Bombenabwürfe deutscher Flugzeuge vollkommen zerstört worden. Dadurch sei gegenwärtig jede telegraphische Verbindung zwischen Griechenland und der Türkei unterbrochen.

* Die Ereignisse in Griechenland haben, wie aus den Berichten der Korrespondenten schwedischer Blätter in London hervor geht, allgemein zu einer tiefen Mißstimmung nicht nur in England, sondern auch in Australien, ja sogar zu einer gewissen Verstimmung in den Vereinigten Staaten geführt. Als besonders gefährdet wird die Stellung des australischen Ministerpräsidenten Menzies angesehen, aber auch General Wabell wird zum Gegenstand wachsender Kritik.

* Nach einer Meldung des „Unifersul“ aus Istanbul haben in den letzten Tagen eine große Zahl von griechischen zivilen und militärischen Persönlichkeiten das griechische Festland verlassen und sind nach den Inseln im östlichen Ägäischen Meer geflohen.

* Im Londoner Nachrichtendienst stellte der britische Generalmajor Collins in einem Kommentar zur Kriegslage fest, daß die Lage auf dem Balkan-Kriegsschauplatz gegenwärtig äußerst schwierig sei. Empiretruppen und Griechen müßten die ungewöhnlich unerfreulichen deutschen Stuka-Angriffe über sich ergehen lassen.

* Der Londoner Nachrichtendienst gibt bekannt, daß 1300 Frauen im Alter von 20 bis 50 Jahren für die Londoner Flakabwehr benötigt würden.

* Noch wichtiger als die scharfe Kritik der britischen Presse und des Parlaments an Churchills blamablen Niederlagen auf dem Balkan und in Nordafrika, schreibt „Tokio Asahi Shimbun“, sei zweifellos die große Unzufriedenheit, die man in Australien über das Vorgehen Londons zum Ausdruck bringe.